Nr. 2163. Mittwoch, 25. November. (Abend-Ausgabe.) **1863.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Rittergutsbesitzer v. Hennigs auf Stremlow, dem Landrath v. Hagemeister zu Franzburg und dem Brandmeister Koethner zu Greifswald den Rothen Adler-Orden vierter Classe, so wie dem pensionirten Kreisboten Stahnke zu Bergen und dem Schulzen Beag zu Lodmannshagen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der K. Eisenbahn-Baumeister Schwabe ist zum K. Eisenbahn-Bau-Inspector ernannt und demselben die zweite Eisenbahn-Bau-Inspector-Stelle im technischen Eisenbahn-Büreau des K. Handels- 2c. Ministeriums verliehen worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Berlin, 25. November. Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins beschloß gestern eine Ansprache an das deutsche Volk bezüglich Schleswig-Holsteins. Er mahnt darin die deutschen Fürsten an die schwere Verantwortlichkeit, beschwört das deutsche Volk selbst zu handeln und fordert die Vaterlandsfreunde auf, Geld zu schaffen, Mannschaft und Waffen und alle Mittel bereit zu halten. Der Ausschuß verheißt eine entsprechende Verwendung der Flottengelder und fordert zu ausdauernder Selbstbesteuerung des Volkes und zu fester Organisation auf. Der deutsche Nationalverein hat dazu einen Hilfsausschuß gebildet.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Hamburg, 25. November. Gestern ist Scheel-Plessen nach Copenhagen berufen worden und des Abends dahin abgereist. Es soll demselben das holsteinische Ministerium angeboten worden sein.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Die „Süddeutsche Ztg." erfährt, daß der Chef des Generalstabes der preußischen Armee General-Lieutenant Freiherr v. Moltke heute eine Conferenz mit dem österreichischen Generalmajor Freiherrn Rzikowsky v. Dobrschitz, mit dem hannöverschen Generalmajor Schulz und dem sächsischen Major v. Brandenstein gehabt habe.

Die heutige „Frankfurter Postzeitung" enthält folgende Mittheilung: „Die gestern hier versammelten großdeutschen Notabeln Hessen-Darmstadts, Nassaus, Frankfurts beschlossen, sämmtlichen großdeutsch gesinnten Vereinen eine Resolution dahin vorzuschlagen: Die Erwartung auszusprechen, der Bund werde Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg als Bundesmitglied anerkennen, demselben den vollen in der Bundesverfassung begründeten Rechtsschutz gewähren, alle nöthigen Maßregeln ergreifen, um die Bevölkerungen Holstein-Lauenburgs gegen Rechtsverletzungen zu wahren. Die Resolution schließt: Bei dem rein nationalen Character der schleswig-holsteinischen Frage steht das deutsche Volk einmüthig zusammen und kennt keinen Unterschied politischer Anschauung. Es erwartet die gleiche Gesinnung von seinen Regierungen.

Hannover, 24. November. Der König empfing heute persönlich die Deputation der städtischen Behörden und nahm die zu Gunsten Schleswig-Holsteins beschlossene Adresse aus ihren Händen entgegen. Seine Antwort war allgemein gehalten: er werde ferner in der Sache Holsteins thätig sein; der Ausschuß des Bundestages werde die Erbschaftssache unparteiisch prüfen.

Stuttgart, 24. November. Die Abgeordnetenkammer beschloß einstimmig die Regierung zu ersuchen, mit allen Mitteln für Schleswig-Holsteins Rechte einzutreten.

Hamburg, 24. November. Eine heute stattgehabte Versammlung von Abgeordneten und Stellvertretern von Abgeordneten der holsteinischen Stände, an welcher sich auch die Ritterschaft zahlreich betheiligte, beschloß einstimmig, die Eingabe der 25 Abgeordneten vom 19. d. M. an die deutsche Bundesversammlung gut zu heißen. Weitere 38 Mitglieder, darunter Baron Blome, haben die Eingabe nachträglich unterzeichnet.

Stockholm, 24. November. Der Minister des Auswärtigen Graf Manderström theilte dem Reichstage mit, daß der König schon unterm 15. d. die Einladung des Kaisers Napoleon beantwortet habe und willens sei, persönlich an dem Congresse theilzunehmen.

Wien, 23 November, Abends. Großfürst Konstantin ist heute Nachmittags vier Uhr hier eingetroffen.

London, 24. November. Ueber Suez von gestern eingetroffene Nachrichten aus Hongkong vom 26. v. M. melden, daß in Japan ein französischer Officier ermordet, sofortige Genugthuung gefordert ist und Feindseligkeiten der vereinigten englischen und französischen Streitkräfte erwartet werden. In Hongkong waren Spinnings und Frachten steigend, Baumwolle nur für Speculation gefragt, Bankdollets 4 sh. 9 d.

London, 24. November. Der Postdampfer „Pecla" hat New-Yorker Nachrichten vom 11. d. nach Cork gebracht. Der Staatssecretär Seward hat die Erlaubniß, für Juarez zu werben, verweigert. Personen, die sich damit abgeben, sollen gerichtlich verfolgt werden.

Politische Uebersicht.

Die vom Kriegsminister im Abgeordnetenhause eingebrachte Militärnovelle wurde gestern Abend gedruckt vertheilt. Was über ihren Inhalt verlautet, bestätigt durchaus den Eindruck der gestrigen Erklärung des Kriegsministers, daß die jetzige Militairnovelle sich in keinem wesentlichen Punkte von der aus voriger Session unterscheidet. Die „Umarbeitung" ist kaum mehr als eine redactionelle; einzelne Paragraphen sind umgestellt, einzelne Bestimmungen anders gruppirt; die wesentlichsten Artikel, um die sich seit Jahren der Streit dreht, sind auch wörtlich unverändert geblieben. Die Wehrpflicht dauert vom 17. bis zum 49. Jahre; die bewaffnete Macht zerfällt in Heer, Marine und Landsturm; das Heer zerfällt wieder in das stehende Heer und die Landwehren ersten und zweiten Aufgebots; die Marine in die Kriegsflotte und Seewehr. Die Präsenzzeit bei den Fahnen ist, mit Ausnahme des Trains, für alle Truppengattungen dreijährig, die Reservezeit vierjährig; die Landwehr ersten Aufgebots umfaßt vier Jahre, die des zweiten Aufgebots fünf Jahre; mit vollendetem 36. Lebensjahre erfolgt der Uebertritt in den Landsturm. Die Verwendbarkeit der Landwehr bei inneren Unruhen soll nicht wieder vorgeschlagen sein; die staatsbürgerliche Stellung der Reservisten — und dies wäre denn die einzige Concession — soll etwas verbessert werden, so nämlich, daß Reservisten und Landwehrmänner, wenn sie nicht einberufen sind, mit Ausnahme der in Th. II., § 6, Nr. 1 bis 5 des Militair-Strafgesetzbuches aufgeführten Fälle, in Strafsachen den Civilgerichten unterworfen sein sollen. Es ist hiernach als sicher anzusehen, daß das Abgeordnetenhaus, da es überflüssig wäre, das früher gründlichst durchberathene Material noch einmal durchzuberathen, keine besondere Militair-Commission ernennen, sondern die Novelle auf kürzestem Wege erledigen wird. Für alle liberalen Parteien einstimmig ist die zweijährige Dienstzeit für die Infanterie erste unumgängliche Vorbedingung einer jeden Verständigung, und doch ist das Ministerium auch diesmal auf diese Vorbedingung nicht eingegangen.

Ueber die Berliner Zollconferenz bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende offiziöse Notiz: „Im Verlaufe der hier tagenden Zoll Conferenz hat Baiern das Ansinnen gestellt, vor Allem über die Propositionen Oesterreichs zu verhandeln. Preußen dagegen forderte, daß ohne Rücksicht auf Oesterreich in die Berathungen über den Handelsvertrag einzutreten sei. So drohten die Verhandlungen überhaupt zu scheitern. Daß Solches nicht geschah, ist nur einem vermittelnden Antrage Badens zu danken, welcher dahin geht, den neuen Tarif in Berathung zu ziehen, um die preußischen Vorschläge mit den österreichischen in Vergleichung zu bringen. Auf den Einwurf einiger Regierungen, daß ein solches Verfahren präjudiciellen Characters wäre, haben die Vertreter sich von Seiten ihrer Regierungen instruiren lassen, was eine Sistirung der Verhandlungen von 5 bis 6 Tagen zur Folge hatte, so daß man dieselben erst jetzt wieder aufnehmen konnte."

In Bezug auf die preußische Antwort in der Congreß-Angelegenheit bestätigt die „N. A. Z.", daß „vorhergehende Ministerconferenzen und Aufstellung eines Programms" als „wünschenswerth" bezeichnet sind.

Die Bewegung im deutschen Volk für die Sache Schleswig-Holsteins ergreift mit jedem Tage größere Kreise. Aller Orten, namentlich im Süden Deutschlands, werden Versammlungen abgehalten und Geldsammlungen veranstaltet. In Baden soll eine große Landesversammlung zu diesem Zweck stattfinden. Die auf deutschen Universitäten studirenden Schleswig-Holsteiner haben an den Herzog Friedrich eine Adresse gerichtet, worin sie sich bereit erklären, „dem Rufe des Herzogs zu folgen und sich um die Fahne des Rechts und der Freiheit zu schaaren." In Pforzheim wurde in einer großen Volksversammlung beschlossen, eine Nationalsubscription zu veranlassen. Dort ist ein Freicorps bereits in der Bildung begriffen. Auch nach Gotha sind bereits verschiedene Freiwillige abgereist, um sich dem Herzog Friedrich zur Verfügung zu stellen.

Der Ausschuß des Nationalvereins, der, wie gestern gemeldet, eine Deputation an den Herzog geschickt hat, wird u. A. auch einen Aufruf an die deutschen Fürsten erlassen, namentlich auch an den Kaiser von Oesterreich in Hinweis auf seine Frankfurter Rede.

Was die Stellung Preußens zur schleswig-holsteinischen Frage betrifft, so verlautet immer bestimmter, daß Preußen an dem Londoner Protokoll festhalten wird. (Siehe den Artikel Schleswig-Holstein.)

Inzwischen schickt Dänemark nach Schleswig und Holstein militärische Verstärkungen. In letzterem sollen ca. 10,000 Mann stehen.

Die französische Presse hat sich in der schleswig-holsteinischen Frage im Ganzen auf die Seite Dänemarks gestellt. Eine Ausnahme macht der „Temps", bekanntlich eines der unabhängigsten Blätter Frankreichs. Er bringt einen langen Artikel aus London, der mit großer Gründlichkeit die schleswig-holsteinische Angelegenheit erörtert und namentlich die Berechtigung des schleswig-holsteinischen Volkes, gestützt auf die von Christian I. im Jahre 1460 beschworenen Rechte der ewigen Unzertrennlichkeit der Herzogthümer entwickelt.

Die englischen Wochenblätter schlagen in der schleswig-holsteinischen Frage einen ganz andern Ton an als die „Times", „Morning Post" 2c. „Saturday Review" erklärt sich sehr entschieden gegen die Unterzeichnung des neuen Grundgesetzes für Dänemark und Schleswig. Dadurch werde das Londoner Protokoll, welches vom deutschen Bunde niemals anerkannt sei, unverbindlich. „Saturday Review" will wieder eine Conferenz zur Regelung der Angelegenheit in London. Auch der „Economist" schlägt einen andern Ton an. Er findet denn doch, daß man die Schleswig-Holsteiner bei Aenderung der Erbfolge hätte fragen müssen.

Das offizielle „Journal de St.-Pétersbourg" tadelt den König Christian IX. wegen der Eile, mit welcher er die neue Verfassung, durch die die Einverleibung Schleswigs vollendet werde, unterzeichnet habe.

Nach der „Patrie" hat die Regierung eine neue Note in der Congreßfrage an ihre Agenten im Auslande ergehen lassen. Dieselbe ist nicht identisch abgefaßt; in allen wird aber die Hoffnung ausgedrückt, daß die Mächte sich dem Projecte des Kaisers anschließen werden. In dieser Note soll auch gesagt werden, ohne daß jedoch ein eigentliches Programm aufgestellt wird, mit welchen Fragen sich der Congreß hauptsächlich zu beschäftigen habe, nämlich mit der polnischen, der dänisch-deutschen, der italienischen (Rom und Venedig) und der rumänischen (innere Organisation der Fürstenthümer).

Beim französischen Senat ist Seitens des franco-polnischen Comité's eine Petition eingegangen, welche den Senat bittet, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß Frankreich die Polen als kriegführende Nation anerkenne.

Aus Wien kommen wiederum Nachrichten von den „freundschaftlichsten Beziehungen" zwischen Wien und Paris. Es sei dem Fürsten Metternich vollkommen gelungen, die entente wieder herzustellen. Wodurch dies geschehen, und zu welchem Zweck, darüber verlautet nichts.

Schleswig-Holstein.

Ein Theil der außerpreußischen Presse hat über die Stellung der preußischen liberalen Parteien zur schleswig-holsteinischen Frage sehr eigenthümliche Ansichten. Man verlangt, das Abgeordnetenhaus soll sich sofort bereit erklären, alle außerordentlichen Mittel dem Ministerium Bismarck zur Führung der Sache Schleswig-Holsteins in die Hand zu geben. Es soll — wie das „Frankfurter Journal" sagt — „ein kräftiges Vorgehen der Regierung in Dingen, wo sie das Rechte will, nicht hindern, sondern unterstützen".

Hat denn das „Frankfurter Journal" wirklich die Nachricht erhalten, daß die preußische Regierung in dieser großen nationalen Frage das will, was die nationale Partei und auch das „Frankfurter Journal" will?

Wir haben bis jetzt noch nichts davon erfahren. Im Gegentheil lauten alle Mittheilungen, die uns heute von Berlin zugehen, dahin, daß die preußische Regierung gesonnen sei, an dem Londoner Protocoll festzuhalten. Mit dieser Auffassung stimmt auch die Haltung überein, welche die preußische Regierung am Bundestage eingenommen hat; mit dieser Auffassung stimmt diejenige überein, welche die österreichische Regierung uns gestern durch ihr offiziöses Organ verkündet hat.

Heute läßt sich auch die „Nordd. Allg. Ztg." über dieselbe Frage aus. Sie sagt: „Wir haben uns einen Augenblick mit dem Eifer zu beschäftigen, mit welchem man Preußen in dieser Angelegenheit zu einem entscheidenden Schritte treiben will, und dabei auf das rasche Vorgehen einzelner deutscher Kleinstaaten verweist. Jedenfalls erscheint der Vergleich Preußens mit diesen Staaten sehr wenig zulässig. Preußen kann als Großmacht nicht bloß mit dem Säbel rasseln, um Popularitätsdemonstrationen zu machen, sondern muß, wenn es nothwendig werden sollte, das Schwert mit seinem ganzen Gewicht in die Waagschale werfen. Die schleswig-holsteinsche Angelegenheit hat Preußen aber stets als eine Bundesangelegenheit betrachtet, und wird daher auch der Bundes-Beschluß zu allererst abzuwarten sein. Die nächste Folge seines Protestes (gegen die Einverleibung Schleswigs) wird also die Bundesexecution sein. Doch wäre es eben so irrig zu behaupten, daß aus derselben die Anerkennung des Königs Christian als Herzog von Schleswig-Holstein folge, weil eine Bundesexecution nur gegen einen Bundesfürsten gerichtet sein könne, als andererseits, daß mit derselben die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg ausgesprochen werde. Jedenfalls wird die Execution eine klare Situation schaffen und das ist vor Allem Noth. Allerdings unterschätzen wir die Tragweite der Verpflichtungen nicht, welche Preußen durch Ratification des Londoner Vertrages übernommen hat, aber um so weniger kann Preußen durch diesen Vertrag in einen Widerspruch mit seinen Bundespflichten gerathen, da Artikel 3 dieses Vertrages ausdrücklich anerkennt, daß der Vertrag in keiner Weise die bestehenden Rechte des deutschen Bundes beeinträchtigen dürfe, und es ist eben nur die Schuld der dänischen Regierung, wenn dieselbe die Voraussetzungen des Londoner Protokolls nicht nur nicht erfüllt, sondern dieselben verletzt."

Ist dies vielleicht die Politik, die das „Frankfurter Journal" mit allen Mitteln unterstützen möchte? Und nun lese man erst die stets sehr wohl unterrichtete „Kreuzzeitung", die sich gar erst an der Erbfolgefrage mit allen „Gelehrten" der Welt müde studiren will, ehe sie zu einem Entschluß rathen möchte.

Die große liberale Partei in Preußen hat wie irgend eine im übrigen Deutschland ein Herz für die Sache Schleswig-Holsteins; die nächsten Tage werden zeigen, daß sie Opfer zu bringen weiß.

Aber die Politik des Ministeriums v. Bismarck unterstützen kann sie nicht, denn dies ist eben nicht ihre Politik, auch nicht diejenige der nationalen Partei in Deutschland. Die Aeußerungen, welche Hr. v. Bismarck seiner Zeit über die Bewegung in Schleswig-Holstein im Jahre 1849 gemacht, sie sind dem preußischen Volk noch sehr wohl in der Erinnerung. Wir haben bis heute noch nicht gehört, daß Hr. v. Bismarck in diesem Punkte seine Anschauungen geändert hat.

Wir Alle wollen eine Lösung der schleswig-holsteinischen Frage im echt nationalen Sinne, aber wir können diese Lösung nicht durch diejenigen wollen, welche entschiedene Gegner dieser nationalen Politik sind.

Von der Rede

des Abgeordneten Gneist, welche derselbe bei Gelegenheit der Berathung über die Preßordonnanz gehalten, theilen wir nach dem stenographischen Bericht den Schluß, wie folgt mit:

„M. H., die preußische Zeitungspresse besteht in der That am 19. November d. J. nicht mehr kraft der Verfassung, sondern sie besteht durch die Erlaubniß der Herren Minister (Heiterkeit), und soweit die Verordnung reicht, — nämlich Zeitungs- und periodische Presse, — besteht das Recht eines jeden Preußen, das durch die Verfassung garantirt ist, durch Wort und Schrift seine Meinung frei zu sagen, nicht als Recht, sondern es besteht durch die Erlaubniß der Herren Minister. (Sehr wahr!) Ist dies der Fall, so enthält die Verordnung einen Verstoß gegen ein absolutes Verbotsgesetz der Verfassung, die Wiedereinführung der Censur. Selbst wenn ein förmlicher Gesetz-Entwurf dieses Inhalts vorläge, dürfte meiner Ueberzeugung nach das Haus in die Berathung dieses Inhalts gar nicht eher eintreten, ehe gleichzeitig oder vorher der Art. 27 der Verfassung aufgehoben wäre. (Sehr richtig!)

„M. H. Was ein Gesetz nicht kann ohne Aufhebung der Verfassung, — das, denke ich, ist auch ohne Rechtsgutachten klar; — was selbst ein formelles Gesetz nicht darf, wird auch eine Minister-Verordnung niemals dürfen. Dies sind die rechtlichen Gesichtspunkte; sie stehen zur Widerlegung auch außer dem Hause. Ich will Ihre Nachsicht nicht mißbrauchen, aber Sie gestehen wohl zu, daß ein Referent, der eigentlich auf viele Einzelnheiten zu erwidern hätte, wenigstens noch fünf Minuten für die politische Frage beanspruchen kann. Es handelt sich dabei noch um das Verfahren der Königlichen Staats-Regierung bei Vorlegung dieser Verordnung. Die Octroyirung der Preßverordnung ist die exorbitanteste Octroyirungs-Maßregel seit der Einführung der beschworenen Verfassung vom 31. Januar 1850. Es ist anerkannt, daß unsere Verfassung diese Art des Widerspruchs der Verwaltung mit dem Gesetz von vier sehr bestimmten rechtlichen Schranken abhängig macht. Wenn in dieser Lage die Regierung eine Verordnung vorlegt, so ist es doch wohl die erste Rechtspflicht, sich auszuweisen, sich zu rechtfertigen über die Beobachtung der Rechtsschranken, da es ohne diese Rechtsschranken unerlaubt ist, wenn die Minister dem Gesetz und der Verfassung ungehorsam sind.

„M. H.! Diesen Weg hat das Ministerium in keiner Weise eingeschlagen. Ich finde auch nicht den Versuch zu der Rechtfertigung. Statt einer Vertheidigung, die den Ministern obliegt, verwandeln sie die ganze Vorlage in eine Anklage, in eine Anklage gegen die Tendenzen der Presse, gegen das, was man nennt „gefälschte Darstellung" und „gehässige Entstellung der Regierungsmaßregeln" durch die Presse. Von rechtlichen Motiven, von den rechtlichen Schranken des Art. 63 finde ich kein Wort in der Denkschrift außer dem eingeschobenen Worte „Nothstand", welches in der seltsamen Verbindung vorkommt: Die Regierung habe den für sie nothwendigen Weg der Verständigung mit dem Lande wegen der Gereiztheit der Stimmung nicht finden können. Das ist die einzige leise Andeutung, daß es sich um die Rechtfertigung einer exorbitanten Maßregel handelt. Auch in dem Bericht, m. H., mit dem die Minister diesen Entwurf Sr. Majestät dem Könige vorgelegt haben, finde ich zur Begründung der Gesetzmäßigkeit und der Verfassungsmäßigkeit einer solchen Maßregel kein Wort, außer der Versicherung, die Minister seien „überzeugt" von der Verfassungsmäßigkeit. Wir haben heute von dem Herrn Minister des Innern gehört, daß eine Ueberlegung von zweimal vier- und zwanzig Stunden genügt hat, um die Minister schlüssig zu machen, über eine Maßregel, deren schwere Bedenken doch ihnen als Staatsmännern nicht fremd sein konnten, eine Maßregel, von der sie wußten, daß sie einem der absoluten Verbotsgesetze der Verfassung so nahe geht, wie eine Verordnung nur gehen kann, (Bravo!) eine Maßregel, von der sie wußten, daß sie dem Volke das höchste Gut verkümmert und großentheils raubt, welches die deutsche Nation leider so spät erlangt hat, aber welches sie darum mit dem höchsten Eifer bewacht und bewahrt, — die geistige Freiheit, die Freiheit der Presse, in der die periodische Presse ein heute nothwendiges, unentbehrliches Glied ist. (Bravo!) In zweimal vierundzwanzig Stunden sich über eine Maßregel schlüssig zu machen, an der alle die ominösesten Erinnerungen des Unglücks der Bourbonenfamilie hängen, (stürmisches Bravo!) meine Herren, das ist nicht die Weise, in der das preußische Volk erwartet hat, seine Staatsverhältnisse geleitet zu sehen. (Bravo!) Statt jeder Begründung dieser schwer tragenden Frage nach ihrer Verfassungs- und Gesetzmäßigkeit genügt die einfache Versicherung von ein, zwei oder wenigen Männern in einer geheimen Cabinetsberathung. Sie sagen: Wir halten das für erlaubt, — damit ist Alles im preußischen Staate heute erlaubt, Alles verfassungsmäßig, Alles gesetzmäßig, nach der eigenen Erklärung der Herren Minister. (Bravo!)

„Das sind also die Garantien, die uns die beschworene Verfassung darbietet, eine Versicherung auf das Wort eines Mannes, von dem das Land in einer öffentlichen Thätigkeit nichts gesehen, von dem es nichts gehört hat, — die confidentielle Versicherung eines Mannes auf Wort, auf Ehre, auf Parole, (lebhaftes Bravo!) — damit ist der Verfassungseid in Preußen erfüllt. Ist dieser Zustand in irgend einem europäischen Lande zu finden? Glauben Sie, daß irgend ein großes Land von der asiatischen Grenze bis zum äußersten Westen durch eine solche Art von Cabinetsberathungen regiert wird? Klagen Sie das Volk an, daß es ihm an Rechtssinn fehle, — nun, meine Herren, der sicherste Weg, die Presse zu versittlichen, den Sinn des Volkes an den Gehorsam gegen die Gesetze zu gewöhnen, — der sicherste Weg ist, wenn die höchste Gewalt diese Achtung vor dem Recht selbst zeigt, — dem Sie niemals Ihre Meinungen substituiren dürfen, dem Sie (zur Ministerbank gewendet) Ihre Meinungen zu substituiren weder durch Ihren Beruf, noch durch Ihre Vergangenheit jemals berufen waren. (Lebhaftes Bravo!) Gehen Sie darin dem Lande voran, und Sie werden keine Veranlassung mehr haben, die Presse anzuklagen, daß sie die Grundlagen des Staats, der Sitte und der Religion untergrabe. (Stürmisches Bravo!) So weit die Stimme eines schwachen Menschen reicht, habe ich seit zehn Jahren das Unglück, das über dieses Land kommen muß aus solcher Form der Regierung, mit der tiefen Ueberzeugung eines rechtschaffenen Mannes in die Welt hinausgerufen — so wiederhole ich es von der Tribüne aus: Es ist unmöglich, ein deutsches Land zu regieren in diesen Formen eines Minister-Absolutismus. (Bravo!) Nein, selbst wenn wir hier als Partei zugestehen müßten: Wir sind Menschen, wir können irren, Sie können Recht haben, dies Regieren kann weise, wahr und recht sein — aber in diesen Formen, meine Herren, darf das Recht, das höchste, heiligste Recht des preußischen Volkes, mit dem auch die Wurzeln der königlichen Macht untrennbar zusammenhängen, so kann dies Recht niemals gehandhabt und festgestellt werden.

„Nun, m. H., noch einige Worte zu allen übrigen Gründen. Die Minister führen eine Menge Gründe an, aus denen hervorgehen soll, daß die Gerichte und die Preßgesetze nicht ausreichen. Welches Geständniß! Das Ministerium Manteuffel-Westphalen hat mit diesen Gesetzen und Gerichten verwalten können; die neue Aera kann damit nicht mehr verwalten! Die Gründe aber, welche die Minister dafür anführen, das sind dieselben geschmeidigen Gründe, mit denen die Hofleute die Nothwendigkeit der Censur in den kritischsten Momenten der Monarchie bewiesen haben. Sie haben auch nicht eine Silbe mehr angeführt, als das, was in allen Zeiten und unter allen Umständen für die Unterdrückung der Preßfreiheit und die Einführung der Censur geltend gemacht worden ist. Solchen Gründen müßte consequent die allgemeine Einführung der Censur folgen. Diese Gründe aus der „öffentlichen Wohlfahrt", das sind keine Motive für eine bloße Preßverordnung, das sind Motive für den Bruch einer bestehenden Verfassung überhaupt. (Lebhaftes Bravo.)

„Endlich, m. H., sind die Herren Minister in einem thatsächlichen Irrthum mit der Anklage, daß die Presse eine „Untergrabung aller Grundlagen eines geordneten Staatswesens so wie der Religion und Sittlichkeit" herbeigeführt habe. Das ist vielmehr eine Anklage gegen die Nation; denn wir Alle wissen, daß die periodische Presse nur durch Diejenigen besteht, die ihre Sinnes- und Denkweise darin ausgesprochen wiederfinden. (Sehr richtig!) Diesen Vorwurf können und müssen wir aus tiefer heiliger Ueberzeugung zurückweisen. Nein, die Grundlagen des Staats, der Sittlichkeit und der Religion stehen in Preußen wie in ganz Deutschland so, daß es einer Wiederherstellung durch ein Ministerium Bismarck-Eulenburg nicht bedarf. (Lebhaftes Bravo.)

„Eben so irrig endlich ist die Voraussetzung der Minister, daß ihre Preßverordnung den tadelnswerthen Ausschreitungen der Presse wirklich Einhalt gethan habe. Nein, meine Herren, das ist eine Selbsttäuschung, der wir uns in Preußen doch wohl erwehren sollten, nach den Zuständen, aus denen die neue Aera unmittelbar hervorging. Beschränkungen der Preßfreiheit können nur der Art wirken, wenn sie zweiseitige sind. Die preußischen Maßregeln der Beschränkung waren bisher durch die Staatsanwälte und durch die Verwaltungsbeamten immer so gelegt, um ihre Handhabung ausschließlich abhängig zu machen von den zeitigen Ministern. Das hat eine höchst unglückselige Folge. Es hat die Folge, daß nur die oppositionelle zu einer tugendhaften — Sie sehen, wir sind aufrichtig, meine Herren — zu einer unfreiwilligen Mäßigung genöthigt wird, dagegen die der Regierung affiliirte Presse zu der allergrößten Schrankenlosigkeit verleitet und provocirt wird. Den Zustand haben Sie unter der Regierung Westphalen-Manteuffel mit Herren Peters, Lindenberg ꝛc. bereits vor Augen gehabt. (Bravo! und Heiterkeit.) Sie sprechen von der Entstellung der Wahrheit, von der Entsittlichung, welche die Presse verbreite. Ja, solche sind da, sie dauern fort. Die gehässige Entstellung der Wahrheit, die Verleumdung, die Aufforderung zum Umsturz, zum Verfassungsbruch, sie dauern fort, — aber sie dauern fort in der Presse, die sich im Lager der Königl. Staatsregierung befindet, (Anhaltendes, lebhaftes Bravo!) in einer Presse, die es wagen darf, sich als die Regierungs-Presse zu geriren, in der Presse, die in den 26 Regierungs-Präsidenten des preußischen Staates bis heute noch nicht einen Verwarner gefunden hat, da liegt die Wurzel des Uebels, in dem wir uns befinden. In solchen Zuständen fängt das Volk an, seine Regierung zu identificiren mit einer solchen Presse; das Volk fängt an, in diesem Ton, in dieser Sinnesweise, in dieser Denkweise über die Heiligkeit des Königlichen Berufes und der Königlichen Pflicht, in dieser Art der „Sittlichkeit", — darin, glaubt das Volk allmälig, sei der wahre Geist der neuen Aera zu sehen. Das sind schwer wiegende entsittlichende Erfolge, meine Herren. Ich weiß wohl, was mir erwidert werden wird: Diese Presse wird ja von dem Ministerium officiös desavouirt. Ja freilich, wenn die Excedenten, die überzudringlichen Freunde lästig werden, dann wohl. Aber das ist das Unglück eines jeden solchen Kampfes, den die Regierung mit der einseitig gebundenen Presse führen will: das Volk hat keinen Sinn für diese zarten désaveus, sondern es beurtheilt eine Regierung nach ihren Handlungen und die preußischen Regierungs-Präsidenten heute nach ihren Verwarnungen. (Bravo!) Da kommen wir auf den einen Punkt, meine Herren, über den das Haus, glaube ich, mit den Ministern wirklich einverstanden ist. Ja, es sind Gefahren vorhanden für den Staat, es sind auch Gefahren für die Sittlichkeit vorhanden, es sind Gefahren für Personen und für Verhältnisse vorhanden, die uns Allen hoch stehen. Aber seien Sie versichert, diese Gefahren werden niemals dadurch beseitigt werden, daß diese Preßverordnung fortbesteht, sondern sie werden nur dadurch gemindert werden, daß diese Preß-Verordnung aufhört." (Stürmisches Bravo.)

Deutschland.

Berlin, 24. November. Der Ausschuß des National-Vereins hatte in den Personen seines Präsidenten v. Bennigsen und Vicepräsidenten Fries eine Deputation an den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein nach Gotha gesandt. Dieselbe wurde sowohl vom Herzog selbst als auch von seinen Räthen empfangen. Die Ansprache der Deputation lautete wörtlich:

„Durchlauchtigster Herzog! Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins, welchen die Wichtigkeit des Moments augenblicklich in Berlin hat zusammentreten lassen, sendet uns, seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, hierher, um Ew. Hoheit als den allein berechtigten Herzog von Schleswig-Holstein ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Wir haben zugleich den Auftrag erhalten, Ew. Hoheit bei den gerechten Bestrebungen, alle Hindernisse zu überwinden, welche der Besitzergreifung der Herzogthümer im Wege stehen, der lebhaften Sympathie nicht allein, sondern auch der kräftigsten Unterstützung des National-Vereins zu versichern. Der National-Verein hat seit seinem Entstehen die vollständige Wahrung und Durchführung der Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein als eine seiner wichtigsten Aufgaben erkannt, als Aufgabe nicht einer Partei, sondern des gesammten Deutschlands. Wir glauben daher zugleich die Versicherung aussprechen zu können, daß in der jetzigen folgenschweren Lage, wo es sich um die unzweifelhaften Rechte eines deutschen Fürstenhauses, um die Integrität deutschen Bodens, um die höchsten und heiligsten Interessen der gesammten deutschen Nation handelt, das deutsche Volk, wie verschieden auch im Uebrigen seine Parteirichtungen sein mögen, einmüthig und unerschütterlich zusammenhalten wird in aller Gefahr und gegen jeden Feind bis zum vollständigen Siege."

Die bereits gestern per Telegr. auszüglich von uns mitgetheilte Antwort des Herzogs Friedrich lautet vollständig: „Meine Herren! Ich bin innig erfreut durch die Sympathien, die Sie mir im Namen des deutschen National-Vereins aussprechen und ich bin von Herzen dankbar für Alles, was derselbe zugleich mit anderen Vereinen schon früher für meine verfolgten Schleswig-Holsteiner gethan hat. Die Gerechtigkeit meines Erbrechts findet volle Anerkennung. Die Leiden, welche gerade die loyalste und edelste Bevölkerung und namentlich meine unglücklichen Schleswiger durch Verbannung und Einkerkerung, durch Bedrückung aller vaterländisch Gesinnten, ja selbst durch Mißhandlung der Kirche und Schule haben erdulden müssen, werden alle Guten, die ein durch Eigensucht nicht befangenes menschliches Gefühl haben, in der Ueberzeugung vereinigen, daß die Ketten der Herzogthümer gelöst werden müssen. In dieser Sache darf es keine Unterscheidung zwischen Regierungen und Völkern, keine Parteien innerhalb der Völker geben.

„Wenn Sie mich der Sympathien eines großen Theils des deutschen Volks versichern, so erwidere ich Ihnen mit herzlicher Erkenntlichkeit, daß ich mir sehr wohl bewußt bin, welch' hohen Werth dieselben für mein Recht und das meines Landes haben. Das Rechtsgefühl der Völker ist der beste Schutz für die Rechte der Fürsten. Die Heiligkeit meiner Sache ruht für mich auf der unerschütterlichen Grundlage, daß sie zugleich die Sache meines Volkes ist, daß nur durch mein Recht den Schleswig-Holsteinern die Möglichkeit gegeben ist, sich von der langen dänischen Unterdrückung auf immer und völlig zu erlösen. Man hat die Schleswig-Holsteiner im Namen fürstlichen Rechts lange unterdrücken können. Im Namen desselben fürstlichen Rechts werde ich sie befreien, und, meine Herren, ich werde sie so Gott will bald befreien."

* Die der „B. B. Z." entnommene Mittheilung, daß Herr v. Bismarck als Präsident des Ministeriums und als auswärtiger Minister das Gehalt für beide Aemter bezöge, ist unrichtig. In dem Etat pro 1863 ist das Gehalt für den Präsidenten des Staatsministeriums zur Zeit als in Wegfall kommend bezeichnet.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses für den schleswig-holsteinischen Antrag besteht aus folgenden 21 Mitgliedern: v. Carlowitz (Vorsitzender), v. Unruh (Stellvertr. des Vorsitzenden), Krieger (Goldap) und v. Bunsen (Schriftführer), v. Vincke-Olbendorf, Graf Schwerin, Wachsmuth, Stavenhagen, Lette, Techow, v. Sybel, Pannier, Loewe (Bochum), v. Ammon, Immermann, Jacoby, v. Roenne, Moeller, Twesten, Dahlmann, Harkort. Die Commission wird heute Abend 6 Uhr eine Sitzung halten, zu welcher der Minister der auswärtigen Angelegenheiten eingeladen ist. Zum Referenten ist der Abgeordnete Twesten ernannt.

— Durch Königliche Cabinetsordre vom 7. d. M. ist bestimmt worden, daß die Train-Bataillone vom nächsten Jahre ab zur Annahme von einjährigen Freiwilligen berechtigt sein sollen. Der Termin zur Einstellung ist auf den 1. November jeden Jahres festgesetzt und die Zahl vorläufig auf 4 per Bataillon normirt worden. Diejenigen Freiwilligen, welche es nicht vorziehen, ein qualificirtes eigenes Pferd mitzubringen, sollen aus den jährlich zur Ausrangirung kommenden Dienstpferden der Cavallerie und Artillerie unentgeltlich beritten gemacht, denselben jedoch die Verpflichtung auferlegt werden, die Rations-Vergütigung nicht allein während des Dienstjahres, sondern eventuell auch für die Zeit von der Ausrangirung bis ultimo October neben der Vergütigung für die Reitzeugstücke ꝛc. zu entrichten.

— Der „Staatsanzeiger" enthält Steckbriefe gegen den Breslauer Studenten Xaver Liska aus Ziolkowo und den practischen Arzt Joseph v. Koszutski aus Makornica, Kreis Gnesen, gegen die wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen die gerichtliche Haft beschlossen worden ist.

* Die Anklage gegen Lassalle wegen „vorbereitender Handlungen zum Hochverrath" soll sich auf die Solinger Vorgänge gründen.

— Gegen J. Jacoby soll bereits die gerichtliche Untersuchung wegen seiner letzten Rede eingeleitet sein.

— Die „Berliner Reform" meldet: „Die Provinz-Ausgabe unserer heutigen Nummer ist polizeilich mit Beschlag belegt worden, wie wir hören, wegen des Leitartikels. Derselbe sprach sich gegen die sofortige Discussion der schleswig-holsteinischen Frage im Abgeordnetenhause aus".

— Der Prozeß gegen die „Gartenlaube" wegen der Erzählung „der Untergang der Amazone" hat nunmehr seine Erledigung in dritter Instanz gefunden. Stadtgericht und Kammergericht haben auf Vernichtung der betreffenden Nummern erkannt, und gegen das zweite Erkenntniß hatte der Rechtsanwalt Lewald im Auftrage des Buchhändlers Keil in Leipzig die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt, die indessen vom Königl. Ober-Tribunale verworfen worden ist.

— (B. B. Z.) Die starken Cours-Rückgänge, von welchen in der letzten Zeit die gewöhnlichen Speculationspapiere betroffen worden, fangen nachgerade an, auch die Staatspapiere und Prioritäten in Mitleidenschaft zu ziehen. Die meisten Effecten dieser Gattung haben ebenfalls bereits Procente verloren, namentlich seitdem man bemerkt, daß auch die Preußische Bank stark als Verkäuferin auftritt.

— (N. St. Z.) Aus einem hinterpommerschen Wahlkreise wird uns folgende Wahlanekdote mitgetheilt: Von 10 Pächtern eines großen Grundbesitzers stimmten 8 für die feudalen, 2 für die liberalen Candidaten. Bald darauf erhielt jeder der erstgedachten 8 Pächter von dem Verpächter einen Rehbock zum Geschenk, während die andern beiden leer ausgingen. Die Sache war jedoch in der Gegend bekannt geworden, und die beiden liberalen Wahlmänner erhielten darauf von liberalen Gutsbesitzern jeder zwei Rehböcke zugesandt!

— (B.-u. H.-Z.) Mehrfache Anzeichen ergeben, daß die Truppenkörper, welche das von Preußen für die Bundesexecution in Holstein zu stellende Reservecorps bilden sollen, alsbald nach der Gegend von Hamburg hin in Marsch gesetzt werden dürften. Auch sonst werden auf militärischem Gebiet mancherlei Vorkehrungen getroffen. Irgend ein Vorgehen auf eigene Hand steht aber von Seiten Preußens in der Herzogthümerfrage nicht zu erwarten.

— Ein der „N. F. Z." zugekommener Privatbrief spricht von großen Rüstungen, die seit drei Monaten im östlichen Frankreich vor sich gehen. Ungeheure Kriegsvorräthe werden aufgehäuft.

— Die Concessionsurkunde zum Bau der Belgard-Dirschauer Bahn liegt bereits, wie die „B. B.-Z." vernimmt, im Cabinet des Königs zur Unterschrift; die letztere ist nicht mehr zu bezweifeln und schon für die nächsten Tage zu erwarten.

— Die „Neue Würzb. Ztg." enthält einen Aufruf an alle deutschen Patrioten, sich in der schleswig-holsteinischen Sache „um den Herzog von Coburg zu schaaren und ihm, als dem Repräsentanten der patriotischen Sache, die Mittel zum Kampfe an Mannschaft und Geld zuzuführen."

Wreschen, 18. November. Der Gutsbesitzer Alphons v. Bialkowski ist am 16. d. M. in seinem Hause zu Pierzchowo vermittelst eines Degenstichs getödtet worden. Der Thäter, welcher unmittelbar nach der That die Flucht ergriffen hat, soll ein ehemaliger französischer Corporal sein.

Halberstadt, 21. Nov. Die „M. Ztg." schreibt: „In diesen Tagen ist an den Oberprediger Dr. Zschiesche Seitens des Consistoriums die Aufforderung ergangen, sich wegen seiner in der letzten Versammlung der liberalen Wahlmänner unseres Kreises gehaltenen Rede zu verantworten. Diese Aufforderung gründete sich auf unsere Correspondenz vom 29. October, in welcher wir berichteten, daß Dr. Zschiesche den Vorwurf der Conservativen: „Wiederwählen heiße mit dem

Königthume brechen", in schlagender und patriotisch erhebender Weise zurückgewiesen. Wir wollen hier der Selbstvertheidigung des ausgezeichneten Theologen keineswegs vorgreifen, das aber müssen wir heute schon gestehen, daß wir bisher außer ihm noch keinen so warm und begeistert von der Liebe haben sprechen hören, welche Preußens Fürsten und Volk Jahrhunderte lang innig verbunden hat, einer Liebe, welche kein Systemwechsel in der Staatsregierung, kein Mißverständniß zwischen Krone und Land je hat erschüttern können. Wir müßten uns sehr irren, wenn nicht noch Zeiten kommen würden, wo man solche Anhänger eines echt preußischen Königthums in die erste Reihe stellen wird."

Altona, 25. November. (H. N.) Die hiesigen Advocaten, bis auf drei, haben gestern den Beschluß gefaßt, den von dem neuen Könige von Dänemark geforderten Homagialeid zu verweigern. Die Mitglieder des hiesigen Magistrats sollen bis auf zwei, die sich Bedenkzeit ausbaten, beschlossen haben, dem König Christian den Eid nicht zu leisten.

England.

— Eine in Torquay verstorbene Dame hat dem Herrn Disraeli in ihrem letzten Willen ein Legat von 40,000 Lstr. vermacht und ihn überdies zu ihrem Testamentsvollstrecker ernannt. Die Dame stand zu dem gefeierten Redner der Tories nur in dem einseitigen Verhältnisse, daß sie eine große Bewunderung für ihn hegte: Disraeli hat sie persönlich nicht gekannt.

Frankreich.

— Der Herzog von Augustenburg hat einen eigenhändigen Brief an den Kaiser geschrieben.

Danzig, den 25. November.

* Der Schiffszimmergesell Warwell, der seit dem Jahre 1856 auf der hiesigen Kgl. Werft beim Schiffsbau beschäftigt gewesen, ist, weil er bei den letzten Wahlen für einen Candidaten der liberalen Partei gestimmt hatte, auf höhere Anordnung entlassen. Vor der Wahl war den Arbeitern der Kgl. Werft eröffnet worden, daß sie den Wahltag frei erhalten würden, ohne daß ihnen dadurch ein pecuniärer Schaden erwüchse. Ferner wurde ihnen eröffnet, daß erwartet werde, sie würden für Männer stimmen, welche das Ministerium zu unterstützen bereit seien. Das Zeugniß, welches Warwell bei seiner Entlassung ausgestellt ist, lautet folgendermaßen: „Der Schiffszimmergesell Warwell aus Königsberg ist seit September 1856 auf der Kgl. Werft beschäftigt worden und hat sich jederzeit durch Tüchtigkeit in seiner Arbeit, durch regen Fleiß und gutes Betragen die volle Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben. Danzig, 15. Novbr. 1863. gez. Randow, Schiffsbaudirector der Kgl. Werft."

* Wie alljährlich beginnen auch in diesem Winter die Rehfeldt'schen Abonnements-Concerte in nächster Zeit. Bei der regen Theilnahme, welche das Unternehmen bisher gefunden, dürfen wir einer weiteren Empfehlung desselben uns enthalten. Das erste Concert, Mendelsohns „Paulus", findet am 5. December statt.

* Am Montag bot ein Junge ein Rindsleder in einer Brauerei auf der Pfefferstadt zum Verkauf aus, fand aber keinen Käufer; dagegen ging ein Arbeiter aus der Brauerei dem verdächtigen Verkäufer bis zur Katergasse nach, woselbst letzterer, als er sich verfolgt sah, das Stück Leder wegwarf und davon lief. Dasselbe liegt in polizeilicher Verwahrung; der Eigenthümer ist noch nicht ermittelt.

* Die alten „Elb. Anz." beschäftigen sich beinahe zwei Spalten hindurch mit der „Danziger Zeitung." Der kleine Reactionair ist entrüstet darüber, daß wir seinen bekannten Danziger Correspondenten „Assistenten" nennen. Er erklärt sich bereit, uns die Namen seiner vier Danziger Correspondenten zu nennen, wenn wir als Gegendienst „ihm den Namen jenes Mitgliedes der polnischen National-Regierung angeben" wollen, von dem wir unsere Warschauer Correspondenzen empfangen. Wir sind gar nicht so neugierig. Von dem „Assistenten" und seiner vielseitigen Thätigkeit wissen wir ganz genug, sogar Manches, was die „Elb. Anz." nicht wissen dürften. Das betr. Mitglied der „geheimen polnischen Nationalregierung" würden wir dem neugierigen Elbinger Reactionair auch ohne Gegendienst nennen; aber er würde den armen Mann doch bloß an Rußland verrathen.

Gollub, 22 Nov. (G.) Auf Verordnung der Königl. Regierung fand hier Freitag wiederum Bürgermeisterwahl statt, da der früher gewählte, Rentier Cohn, nicht bestätigt worden ist. Diesmal waren fünf jüdische und zwei katholische Stadtverordnete nicht erschienen. Es hatten sich vielmehr zu der Wahl nur vier protestantische Stadtverordnete und ein jüdischer, der Stadtverordnetenvorsteher, eingefunden, die aber nicht beschlußfähig waren. Durch das Zurückbleiben der Erstgenannten ist also die Wahl vereitelt worden. Man ist begierig darauf, welchen Weg nun die Regierung einschlagen wird.

— Die königliche Regierung zu Königsberg hat ihre Polizeiverordnung vom 5. August cr., betreffend die Ausfuhr und das Aufbewahren von Sensen „der veränderten Umstände wegen" unterm 11. d. M. aufgehoben.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 24. November. Getreide pr Frühjahr ab preußischen Häfen wegen der politischen Verhältnisse geschäftslos. Offerten mit Blokadeklausel fehlen. Weizen loco fest, ruhig, ab Dänemark sehr fest, Frühjahr 98 — 100 verlangt und wird gehandelt. — Roggen loco flau, ab Königsberg wurde für 100 Last zur Deckung pr Frühjahr mit 59 bezahlt. — Oel fest, stille, loco und pr November 24, Mai 25⅛. Kaffee loco 1000 Sack Domingo verkauft. — Zucker unverändert. — Zink ohne Umsatz.

London, 24. November. Türkische Consols 46⅞. — Silber 61⅛. — Regen. — Consols 91¼. 1% Spanier 47½. Mexikaner 38. 5% Russen 91. Neue Russen 86½. Sardinier 89. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8 ß. — Wien 12 fl. 45 Xr.

Liverpool, 24. November. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise fest.

Paris, 24. November. 3% Rente 67, 15. Italienische 5% Rente 72, 05. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier 47½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 393, 75. Credit mob.-Actien 1090, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 520, 00.

Berlin, 25. November 1863. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen niedriger, loco	36	36½	Preuß. Rentenbr.	92½	92½
November	35¾	36¼	3½% Westpr. Pfdbr.	82	82
Frühjahr	37¾	38	4% do. do.	—	91
Spiritus Novbr.	14½	14⅝	Danziger Privatbk.	97½	—
Rüböl do.	12¼	12 11/12	Ostpr. Pfandbriefe	82	81
Staatsschuldscheine	86⅞	86½	Oestr. Credit-Actien	72⅞	71¼
4½% 56er. Anleihe	97¼	98	Nationale	66⅛	65¼
5% 59er. Pr.-Anl.	102	101¾	Russ. Banknoten	88⅛	89
			Wechselc. London	—	6. 19¼

Fondsbörse: Actien beliebt.

Danzig, den 25. November. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127 — 128/29 — 130/1 — 132/4 ℔ nach Qualität 61/62 — 62¼/63½ — 64/67½ — 68/71½ Sgr.; sehr schön, feinglasig und weiß 133/4 — 136/7 ℔ von 72½ — 74/75 Sgr., dunkelbunt 125/6 — 130/31 ℔ von 57½ — 60/62½ Sgr. Alles pr 85 ℔ Zollgewicht.

Roggen frisch 123 4 — 128/130 ℔ von 38 — 40/41 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen von 42/43 — 46/48 Sgr.

Gerste frische kleine 106/108 — 112/14 ℔ von 31/32 — 35/36 Sgr. große 110/112 — 118/120 ℔ von 34/35 — 38½/40 Sgr.

Hafer von 22/23 — 25 Sgr.

Spiritus 13¼, ⅓ Rt. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: W. Kauflust am heutigen Markte für Weizen schwach, Preise gedrückt, in einigen Fällen etwas billiger. Umsatz 130 Last. Bezahlt für 119 ℔ bunt fl. 345, 124/5 ℔ desgl. fl. 375, 128/9 ℔ glasig mager fl. 390, 130 ℔ bunt fl. 400, 127/8 ℔ hellfarbig fl. 405, 130 ℔ hellbunt fl. 410, 131/2 ℔ gut bunt fl. 415, 131 ℔ hellbunt fl. 420, 135 ℔ hochbunt glasig fl. 445. Alles pr 85 ℔. — Roggen fest, alt 121 ℔ fl. 225, frisch 123/4 ℔ fl. 228, 126, 126/7 ℔ fl. 237, fl. 241, 129 ℔ fl. 246. Alles pr 125 ℔. — 75 ℔ 2 Ltl. große Gerste fl. 231 pr 75 ℔. — Weiße Erbsen fl. 270. — Spiritus 13¼, 13⅓ Rt.

Elbing, 24. November. (N. E. A.) Witterung: milde und feucht. Wind: W. — Die Zufuhren von Getreide sind etwas stärker geworden. Die Preise für Weizen haben sich fest behauptet, Roggen ist etwas im Preise gewichen, die übrigen Getreide-Gattungen sind bei flauer Stimmung unverändert im Werthe geblieben. — Spiritus flau und niedriger. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen weißbunt 130 ℔ 68 Sgr., hochbunt 125 — 132 ℔ 59/60 — 68/69 Sgr., bunt 125 — 130 ℔ 57/58 — 63/64 Sgr., roth 123 — 130 ℔ 54/55 — 61/62 Sgr., abfallender 115 — 122 ℔ 41/42 — 51/52 Sgr. — Roggen 120 — 126 ℔ 35½ — 39 Sgr. — Gerste große, 108 — 119 ℔ 31 — 37 Sgr., kleine 106 — 110 ℔ 30 — 32 Sgr. — Hafer 62 — 80 ℔ 17 — 22 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 44 — 47 Sgr., grüne große 40 — 42½ Sgr. — Wicken 34 — 37 Sgr. — Spiritus bei Partie gestern 13⅓ Rt. pr 8000 % Tralles und zweifelhaft, ob dieser Preis heute noch zu bedingen ist.

Königsberg, 24. Nov. (K. H. Z.) Wind: NW. + 7. Weizen behauptet, hochbunter 126 — 127 — 128 — 129 ℔ 63 — 67 Sgr., bunter 124 — 125 — 129 — 130 ℔ 58 — 65 Sgr., rother 124 — 125 — 129 — 130 ℔ 55 — 60½ Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 120 — 121 — 127 ℔ 37¼ — 41 Sgr. bez., Termine ruhig, 120 ℔ pr November 39 Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., 80 ℔ pr Frühjahr 42 Sgr. Br., 40½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr Mai-Juni 41½ Sgr. Br., 40½ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 110 — 112 ℔ 32 — 32½ Sgr., kleine 102 — 104 ℔ 30 — 31 Sgr. bez. — Hafer behauptet, loco 78 — 80 ℔ 22 — 22½ Sgr. bez., pr Frühjahr 50 ℔ 23 Sgr. Br., 21½ Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße Koch- 45 — 46½ Sgr., Futter 43 Sgr., graue 40 Sgr., grüne 41 Sgr. bez — Bohnen 48 Sgr. bez. — Wicken 35 — 38 Sgr. bez. — Leinsaat sehr flau, fein 108 — 114 ℔ 75 — 90 Sgr., mittel 104 — 112 ℔ 50 — 75 Sgr. Br. — Timotheum 4 — 6½ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 12 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 58 — 60 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 56 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 23. loco gemacht 13⅔ Rt. ohne Faß; den 24. loco Verkäufer 13⅝ Rt., Käufer 13⅔ Rt. ohne Faß; pr November Verkäufer 13⅝ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 15¾ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 24. November. (Ostf. Ztg.) Wetter: trübe, + 8° R. Wind: West. — Weizen fest und höher, loco pr 85 ℔ gelber 52 — 57 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Novbr. 57 Rt. bez., Novbr.-Decbr. 56¼ Rt. bez., Frühjahr 58½, ¾, 59, 58¾ Rt. bez., Mai-Juni 59⅛ Rt. bez. — Roggen fest, pr 2000 ℔ loco 35½ — 36 Rt. bez., 84 ℔ 36¼ Rt. bez., Novbr. 36 Rt. Br., 35¾ Rt. Gd., Novbr.-Decbr. 35¾ Rt. Br., Frühjahr 37½, ¾ Rt. bez., ½ Rt. Gd. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Erbsen, loco Futter- 38½ Rt. bez. — Rüböl fester, loco 12⅙ Rt. Br., Nov. 11⅝, 12 Rt. bez., Novbr.-Decbr. 11⅝, ⅝ Rt. bez. u. Br., April-Mai 11⅝ Rt. bez. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 14⅙ Rt. bez., Novbr. 14⅙ Rt. Gd., Novbr.-Decbr. 14⅙ Rt. bez., Decbr.-Jan. 14⅙ Rt. bez., Jan.-Febr. 14¼, ½, 7/24 Rt. bez., ½ Rt. Gd., Febr.-März 14½ Rt. bez., Frühjahr 14⅝, ¾ Rt. bez., Br. u. Gd. — Angemeldet 50 W. Roggen, 30,000 Ort. Spiritus. — Leinöl loco mit Faß 14½ Rt. Br., April-Mai 13 Rt. Br. — Leinsamen, Pernauer 11⅜ Rt. bez. u. gef., Rigaer 11¼ Rt. gefordert. — Pottasche, Imc Casan 9½, 9 Rt. bez. — Hering, Schott. Crown und Fullbrand 10 Rt. bez., Ihlen 6⅜ transf. bez. — Sardellen 1860er 6⅞ Rt. bez., 6¾ gef.

Berlin, 24. November. Wind: SW. Barometer: 28". Thermometer: früh 3° +. Witterung: milde Luft. — Weizen pr 2100 Pfund loco 50 — 60 Rt. nach Qualität, bunt. schlesisch 54 — 55 Rt. ab Bahn bez., schwimmend im Canal eine Ladung fein. weiß. Bromberger 58½ Rt. bez — Roggen pr 2000 Pfund loco neuen 37 — 37½ Rt. ab Bahn bez., exquisit neuen 37⅝ Rt. am Bassin bez., eine Ladung exquisit 37¾ Rt. bez, schwimmend im Canal eine Ladung neuen 37¼ Rt. bez., do. do. feinen neuen 37⅝ Rt. bez., Nov. 36⅜ Rt. bez., Nov.-Dec. 36¼ — 36⅛ — 36¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Dec.-Jan. do., Frühj. 38⅛ — 37¾ — 38 Rt. bez. u. Gd., 38¼ Rt. Br., Mai-Juni 38¾ — 38½ Rt. bez. u. Gd., 38¾ Rt. Br., Juni-Juli 39⅛ Rt. bez. — Gerste pr 1750 Pfund große 32 — 36 Rt., große märkische 34 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200 Pfd. loco 21½ — 23 Rt. nach Qualität, Novbr. 21¾ — 21½ Rt. bez., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. 22⅜ — 22 Rt. bez, Jan.-Febr. 22¾ Rt. bez, Frühj. 23¾ — 23¼ — 23⅝ Rt. bez. u. Gd., 23¼ Rt. Br., Mai-Juni 24 Rt. bez, Juni-Juli 24½ Rt. Br. — Erbsen pr 25 Scheffel Kochwaare 38 — 48 Rt. — Winterraps 84 — 86 Rt. — Winterrübsen 82 — 84 Rt. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 12⅙ Rt. bez., 12¼ Rt. Br., Novbr. 12 — 12⅛ Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dec. 11⅝ Rt. bez. u. Gd., 11⅞ Rt. Br., Dec.-Jan. 11⅝ — 11⅜ Rt. bez. u. Br, 11⅝ Rt. Gd., Jan.-Febr. 11⅝ Rt. Br., April-Mai 11 13/24 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 11⅝ Rt. Br. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14½ Rt. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14⅝ Rt. bez., abgelaufene Anmeldung 14 23/24 — 14 11/24 Rt. bez., Nov. 14½ — 14 17/24 Rt. bez., 14¾ Rt. Br., 14⅔ Rt. Gd., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. 14 23/24 — 14 17/24 Rt. bez., 14¾ Rt. Br., 14⅔ Rt. Gd., Jan.-Febr. 14⅔ — 14¾ Rt. bez. u. Gd., 14⅝ Rt. Br., April-Mai 15¼ — 15½ Rt. bez. u. Br., 14⅝ Rt. Gd., Mai-Juni 15 13/24 — 15 17/24 Rt. bez., 14¾ Rt. Br., 14⅔ Rt. Gd., Juni-Juli 15⅝ — 16 Rt. bez., Juli-August 16 — 16⅙ Rt. bez. u. Gd., 16¼ Rt. Br.

Viehmarkt.

Berlin, 23. November. (B.- u. H.-Z.) Auf hiesigem Viehmarkt wurden zum Verkaufe aufgetrieben: 921 Stück Rindvieh. Gute feine Waare, nur schwach am Markt vertreten, erlangte einen guten, ordinäre dagegen, womit der Platz über das Bedürfniß angefüllt, einen sehr schlechten Preis, beste Qualität galt 17 — 18 Rt., mittel 12 — 13 Rt., ordinäre 9 — 10 Rt. pr 100 ℔. — 3358 Stück Schweine. Das Verkaufsgeschäft ging heute sehr langsam und matt von Statten, so daß für beste Kernwaare nur 14 Rt. und für ordinäre 11 — 12 Rt. pr 100 ℔ bezahlt wurden. Es blieben bedeutende Bestände unverkauft — 1627 Stück Hammel. Da Bestände vor 8 Tagen geblieben und die jetzige Zeit auch einen großen Bedarf nicht verlangt, hatten sich nur schwache Zutrifften eingefunden, welche in fetten schweren Hammeln zu mittelmäßigen, in ordinärer Waare doch nur zu sehr gedrückten Preisen Käufer fanden. — 513 Stück Kälber. Große schwere Kälber waren am Markt nicht so viel vorhanden, als gesucht wurden, hatten deshalb einen zufriedenstellenden, kleine Kälber nur einen mittelmäßigen Preis.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 24. November 1863.

Angekommen: E. D. Langloff, Hebe (SD.), Petersburg, Stückgut, best. nach Lübeck, Kohlennangel. — T. Larsen, Hilda, Stockholm, Ballast.

Von der Rhede eingekommen: Fregatte „Niobe".

Den 25. November. Wind SW.

Retour eingekommen: D. O. de Vries, Jacoba Gesina. — E. F. Meyer, Robert.

Gesegelt: E. D. Langloff, Hebe (SD), Lübeck, Stückgut.

Thorn, den 21. Nov. Wasserstand: 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Benjamin Hoch, E. A. Lindenberg, Steinkohlen. — Ders., Schilka u. Co., Soda.

Stromab: L. Schfl.

Jos. Watkowski, S. Neumark u. Oberfeld, Block, Stettin, Magnus Levy u. Co., 17 L. 5 Schfl. Rz., 6 40 Leinf.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
24	4	337,67	6,6	W. flau, bew. Himmel.
25	8	338,93	6,0	SSW. flau, do. regniges Wetter.
	12	339,34	7,2	S mäßig, do.

Berliner Fondsbörse vom 24. Novbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1862		Stf.		
Aachen-Düsseldorf	—	3½	91	G
Aachen-Mastricht	—	4	26	bz u B
Amsterdam-Rotterd.	6	4	98	bz
Bergisch-Märk. A.	6⅔	4	102½	bz
Berlin-Anhalt	8½	4	147	bz
Berlin-Hamburg	6⅔	4	114	G
Berlin-Potsd.-Magdb.	14	4	176½	G
Berlin-Stettin	7 5/12	4	124	bz u B
Böhm. Westbahn	—	5	61	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	125½	—126 bz
Brieg-Neiße	4⅓	4	81	B
Cöln-Minden	12⅔	3½	168½	bz u G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	⅓	4	46¾	bz
do. Stamm-Pr.	4⅓	4⅓	—	—
do. do.	5	5	—	—
Ludwigsh.-Berbach	9	4	133½	G
Magdeb.-Halberstadt	25⅓	4	—	—
Magdeburg-Leipzig	17	4	—	—
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	4	61¾	bz
Mainz-Ludwigshafen	7⅓	4	119½	—120 bz
Mecklenburger	2⅓	4	58¼	bz u G
Münster-Hammer	—	4	94	B
Niederschl.-Märk.	—	4	92	bz
Niederschl. Zweigbahn	2 4/5	4	55½	B
Dividende pro 18. 2.		Stf.		
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	53½, 53 et-54 bz	
Oberschl. Litt. A. u. C.	10 1/3 1/3	3½	145½ — 46¼ bz	
Litt. B.	10 1/3 1/3	3½	136⅓ bz	
Oester.-Frz.-Staatsl	5	5	101¼ — ¼ bz	
Oppeln-Tarnowitz	2⅓	4	48⅓ G	
Rheinische	6	4	91½ bz u G	
do. St.-Prior.	—	4	100 G	
Rhein-Nahebahn	—	4	20 bz u G	
Rhr.-Cref.-K.-Glabb.	4⅓	3½	97⅓ G	
Russ. Eisenbahnen	—	5	106⅓ G	
Stargard-Posen	6	3½	96½ bz	
Oesterr. Südbahn	8½	5	138⅛ — 37½ — 38 bz	
Thür.	7⅓	4	120½ bz	

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Stf.		
Preuß. Bank-Anthei...	6 1/10	4⅓	121	B
Berl. Kassen-Verein	5 2/3	4	113	B
Pom. R. Privatban	5½	4	93	B
Danzig	6	4	97⅓	B
Königsberg	5⅓	4	100	B
Posen	5 1/3	4	92	B
Magdeburg	4 3/10	4	88	bz
Disc.-Comm.-Anthe	7½	4	92	bz u G
Berliner Handels-Ge	9	4	100	bz
Oesterreich	8⅓	4	71¼-70¼-71¼	bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	98½	B
Staatsanl. 1859	5	101¼	bz
Staatsanl. 50/52	4	94¼	bz
54, 55, 57	4½	98	bz
do. 1859	4½	98	bz
do. 1856	4½	98	bz
do. 1853	4	94¼	bz
Staats-Schuldsch	3½	86⅓	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	114¾	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	—	—
Berl. Stadt-Obl.	4½	98	bz
do. do.	3½	83	G
Börsenh.-Anl.	5	—	—
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86	bz
do. neue	4	98	bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	81	G
do. "	4	91	B
Pommersche "	3½	85½	G
do. "	4	97½	bz
Posensche "	4	—	—
do. neue	3½	—	—
do. do.	4	90½	bz
Schlesische "	3½	89	G
Westpreuß. "	3½	82	bz
do. "	4	91	B
do. neue	4	—	—
Kur- u. N.-Rentbr	4	93	bz
Pommer. Rentbr	4	93	bz
Posensche "	4	91	B
Preußische Rentbr.	4	92½	bz
Schlesische "	4	93½	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	60	bz
do. Nat.-Anl.	5	65 — 64½ — 65½	bz
Neueste Oest. Anl	5	73½ — 74¼	bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	71	G
do. Eisb.-Loose	—	74½	B
Inst. b. Stg. 5. A.	5	81⅓	G
do. do. 6. Anl.	5	90	G
Russ.-engl. Anl.	5	87¼	bz
do. do.	3	55	G
do. do.	4½	—	—
do. do. 1862	5	86	bz u G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	69	G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	87	B
do. L. B. 200 Fl.	4	—	—
Pfdbr. n. in S.-R.	4	79	bz u B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	85	B
Samb. St. Pr.-A.	—	—	—
Kurhess. 40 Thlr.	—	54	B
N. Badens. 35 Fl.	—	30	B
Dessauer Pr.-A.	3½	98	et bz
Schwd. 10 Thl.-L.		10	B

Wechsel-Cours vom 24. Nov.

Amsterdam kurz	4	141½ bz
do. 2 Mon.	4	140⅓ bz
Hamburg kurz	5½	151⅓ bz
do. 2 Mon.	5½	150½ bz
London 3 Mon.	6	6 19½ bz
Paris 2 Mon.	5	79½ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	81⅛ bz
do. do. 2 M.	5	80⅓ bz
Augsburg 2 Mon.	5	55 20 bz
Leipzig 8 Tage	5½	99¾ B
do. 2 Mon.	5½	99½ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	6	96⅔ bz
do. 3 Mon.	6	95⅔ bz
Warschau 8 Tage	5½	88 bz
Bremen 8 Tage	5	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Blm. à 99⅞	bz	Louisd'or 110	G
" ohne R. 99½	bz	Souvrgs. 6.20½	bz
Oest.-östr. W. 81⅛	bz	Goldkron. 9. 6½	bz
Pol. Bkn. 88⅞	bz	Gold (pr.) 461	B
Dollars 1 11⅛	G	Silber 29 27	G
Napo. 5 10¼	B		

Schiffs-Verkauf.

Auf freiwilliges Verlangen wird der unterzeichnete Mäkler an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung

Sonnabend, den 28. Novbr. 1863,
Mittags 12 Uhr,
in der hiesigen Börse

Ein Achtel Antheil vom Pinkschiffe „von Weikhmann“,

geführt vom Kapitain **R. A. Neubeyser**, mit dem vorhandenen Inventarium, in dem Zustande, wie es sich jetzt befindet, verkaufen; und werden Nachgebote daselbst bis 6 Uhr Abends von mir angenommen. Ein etwaiger Zuschlag erfolgt am **4. December** c., und bleibt der Meistbietende bis dahin an sein Gebot gebunden.

Das Schiff ist von eichenem Holze und eisenfest gebaut und 367 Lasten gemessen.

Das Schiff bedarf einer Reparatur und ist Käufer verpflichtet, derselben beizutreten und seinen Antheil dafür s. Z. einzuzahlen.

Sämmtliche Kosten des Verkaufverfahrens und der Verschreibung des Besitztitels übernimmt der Käufer.

Das Schiff mit Inventarium liegt bei der Werft des Herrn **J. W. Klawitter**, woselbst es von Kaufliebhabern besichtigt werden kann, und ist die Specification des Inventariums bei mir einzusehen.

J. F. Domansky,
[7136] Schiffs-Mäkler.

Auction zu Faule Laake
(Danziger Nehrung).

Dienstag, den 1. December 1863,
Vormittags 9 Uhr, werde ich das Inventarium des verstorbenen Kaufmanns Herrn G. Marett zu Faule Laake öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

22 gute Wagen- und Arbeitspferde (mehrentheils junge Pferde), 2 Fohlen, 1 Bullochse, 1 Bulle, 1 Halb-, 1 Spazier-, 3 Arbeitswagen, 1 Spazier-, 1 Korb-, 1 Kastenschlitten, 3 Arbeitsschlitten, 4 neue Arbeitsgeschirre, 1 neue Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine, 2 Landhaken, 2 Pflüge, 6 eisenzinkige Eggen, 1 Paar lederne Geschirre, 8 alte Hanfstielen, Leinen, Gurten, Halfter, Arbeitssattel, Kartoffelpflüge, Rückpfähle, Schwarten, Stangen, verschiedene Siebe, 1 Erdwalze, Mistharken, Forken, Spaten, Axte, Mistkarren, Stalleimer, 1 Halbscheffel-Maaß, Ketten, Handwerkzeug, Breitschneideeisen, 5 Bienenstöcke, 1 Hobelbank und verschiedene Stallgeräthe. Ferner: mehrere Hundert verschiedene Pflanzen, worunter recht schöne Pomeranzen, Oleander, holländische Nelken 2c., 1 Partie Mistbeetfenstern, verschiedene Möbeln, als: Spiegel, Tische, Spinde, Stühle, Banken, Bettgestelle, Kommoden, Gardinen, Kupfer-, Zinn-, Messing- und Eisen-Geräthe, Blech-, Fayence-, Porzellan- und Glassachen, Gesinde-Betten, Gartenbänke, -Tische und Gartengeräthe, sowie

1 großer Holzschuppen zum Abbruch, ein Quantum sehr schönes Pferde- und Kuhheu, ein Quantum Stroh, ca. 40 Schfl. Hafer und 15 Schfl. Sommerroggen.

Der Zahlungs-Termin wird den bekannten Käufern bei der Auction angezeigt, und wird noch bemerkt, daß die Pferde von guten Zuchtstuten geworfen und die Auction der kurzen Tage wegen um 9 Uhr beginnt.

Fremde Gegenstände sind **nicht** gestattet einzubringen. [7231]

Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius.

In diesen Tagen wird hier eine Liste circuliren zur Subscription auf die, in kaum zwei Monaten in dritter und jetzt schon in vierter Auflage erschienene, von dem Lehrer der Handelswissenschaften, Herrn Emanuel Stern in Darmstadt, herausgegebene Schrift:

„Die kaufmännische Buchführung und der erste Absatz des Artikels 28 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches“.

Man macht darauf aufmerksam, daß es im Interesse eines jeden Kaufmanns und Gewerbtreibenden, so wie auch eines jeden Juristen liegt, sich mit dem Inhalte dieser Schrift bekannt zu machen, indem der Verfasser darin auf das Klarste und Vollständigste nachgewiesen hat, daß die vorbemerkte Gesetzesstelle dem Kaufmann in so fern etwas Unmögliches auferlegt, als sie verlangt, aus den Handlungsbüchern solle der Vermögensstand des Kaufmanns **vollständig** zu ersehen sein. Das Streben des Verfassers ist dahin gerichtet, das in Rede stehende Gesetz durch richtige Erläuterung desselben und vollkommene Klarstellung der Buchführung **unschädlich zu machen**, und dieser Zweck kann nur erreicht werden, wenn die Schrift, welche schon in vielen öffentlichen Blättern und juristischen Zeitschriften lobende Anerkennung gefunden hat, die allgemeinste Verbreitung findet. Es werden daher in allen wichtigeren Städten Deutschlands Subscriptionslisten in Circulation gesetzt, und so hofft man auch hier, gleichwie es in anderen Städten schon geschehen, auf eine, der Wichtigkeit der Sache angemessene, recht lebhafte Betheiligung. [7230]

2000 Schock Band- und Dachstöcke und 66 Bund Korbmacher-Weiden guter Qualität sollen am 15. December d. J. von 9 Uhr Morgens ab in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden in **Dameraner-Wachhude** bei Dirschau; auch werden daselbst zu jeder Zeit vor dem Termine Stöcke u. Weiden verkauft.

Dameran, im Novbr. 1863.

Das Schulzen-Amt.
Preuß. [7168]

Frische Kieler Sprotten erhielt und empfiehlt [7251]
F. A. Durand.

Photographisches Atelier
von
E. Flottwell, Reitbahn 7,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum hiermit ganz ergebenst.

Aufnahmen finden statt von 9 – 3 Uhr, Visitenkarten pro Dtzd. 3 Thlr., größere Bilder von 1 Thlr. an. Gleichzeitig empfehle Ansichten von Danzig, Thorn und Marienburg, **jüngstes Gericht**, und als etwas ganz Neues Photographien von der gesammten preußischen Flotte in 3 Blättern, großes Format zu 2 Thlr. Bestellungen zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste bitte recht bald zu machen, um dieselben zur vollsten Zufriedenheit eines geehrten Publikums ausführen zu können.

[7252] **Regina Flottwell**, Wittwe.

Hiermit mache einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das von Herrn **Christ. Joh. Weimer** geführte

Colonial- u. Delicateß-Waaren-Geschäft

Heiligegeistgasse No. 29

für meine Rechnung übernommen habe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, mir durch strengste Reellität, preiswerthe Waare und prompteste Bedienung die Gunst eines geehrten Publikums zu erwerben und das mir zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen. [7238]

Danzig, den 25. November 1863. **Albert Meck.**

Petroleum-Lampen.

Bei dem großen Consum in Petroleum-Lampen hat sich herausgestellt, daß die anfangs stark gesuchte englische oder amerikanische Waare bei Weitem von **guter deutscher Waare**, sowohl an Solidität, als an Eleganz und Billigkeit übertroffen wird, und haben wir daher den Rest unseres Lagers englischer Lampen bedeutend unter Kostenpreisen zum Ausverkauf gestellt. Gleichzeitig empfehlen unser vollständig assortirtes Lager **Wiener und Berliner Petroleum-Lampen**, worunter die beliebte **Stobwasser**'sche Waare mit Fabrikstempel, en gros & en détail, **Küchen- und Nacht-Lampen** in Glas und Blech, mit und ohne Cylinder, 5, 7½—20 *Sgr.* pro Stück. **Tischlampen** mit Milchglasschirmen und Cylindern von 25 *Sgr.* pro Stück an, **Flur- und Arbeitslampen** mit Blechschirmen 17½ *Sgr.*, **Wandlampen** von 20 *Sgr.* an, **Hängelampen** von 17½, 20, 25 *Sgr.* an, **Salon- und Gesellschafts-Lampen, Wandarme, doppelarmige Lustres** 2c.

Petroleum en gros & en détail.

Oertell & Hundius,
[7196] Langgasse 72.

Das PELZ-LAGER
en gros & en détail
von
Philipp Löwy,
Langgasse No. 74, Saal-Etage,

empfiehlt **Reise- und Promenaden-Pelze für Herren und Damen, Muffen, Pellerinen, Schlittendecken, Pelzstiefel, Bibermützen etc. in grösster Auswahl. Preise fest.** [7113]

Englische glasirte Steinröhren
empfiehlt
Gr. Gerbergasse No. 7. [6608] **Hugo Scheller.**

Beachtenswerthe Anzeige für Waldkäufer.

40 culmische Hufen gut bestandener Kiefern-Wald, worunter Eichen und Buchen enthalten sind, ist schleunig mit der Landfläche zusammen mit einer Anzahlung von 60,000 *Rt.* zum Verkauf gestellt. Der Landtransport ist 2½ Meile bis zum Wassertransport. Hierauf Reflectirende wollen Ihre Adressen portofrei unter der Chiffre C. K. 7197 in der Exped. dieser Ztg. abgeben.

Elegante **Double-Mäntel** 6 u. 7 *Rt.*,
Tuchmäntel von 7 u. 8 *Rt.* an,
Jacken von 1 *Rt.* 20 *Sgr.* an,
Kindermäntel in großer Auswahl, empfiehlt
J. Auerbach, Langgasse 26.

Sein reich assortirtes
Pelz- u. Rauchwaaren-Lager
empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. Auerbach, Langgasse.

Herren-Garderoben,
als: Röcke, Westen, Beinkleider u. Kutscher-Livreen empfiehlt billigst
[7244] **J. Auerbach**, Langgasse 26.

7 Gallers ohne Deck sind billig zu verkaufen. Näheres Breitgasse No. 63 bei **August Krahn.** [7227]

Langenmarkt 40 ist das Parterre-Vorderzimmer zum Laden oder auch zum Comtoir geeignet, zum 1. December zu vermiethen. Näh. daselbst zwischen 11 und 12 Uhr. [7228]

Beste frische **Rübkuchen** frei ab den Bahnhöfen und **Leinkuchen** ab hier empfiehlt billigst
[7066] **R. Baecker** in Mewe.

Petroleum-Lampen
gingen so eben in bekannter guter Qualität und großer Auswahl ein.
[7142] **H. Ed. Axt,**
Langgasse 58.

Den Ein- und Verkauf
von Staatspapieren, Pfandbriefen, Kreisobligationen und sonstigen in- u. ausländischen Werthpapieren, Eisenbahn- und Industrie-Actien vermitteln zum Tagescourse; auch ertheilen auf mündliche oder schriftliche Anfragen hierüber gern bereitwillige Auskunft

Borowski & Rosenstein,
in Danzig,
[3642] Große Wollwebergasse No. 16.

Petroleum-Lampen in allen Sorten, empfiehlt billigst **Wilh. Sanio**, Holzmarkt No. 25/26. [6602]

R. F. Daubitz'scher
Kräuter-Liqueur,
erfunden und nur allein bereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19**, ist ächt zu beziehen in der autorisirten Niederlage bei [1314]
Friedrich Walter in Danzig,
Hundegasse 96.
Ad. Mielke in Praust,
Jul. Wolf in Neufahrwasser,
Hildebrand in Zuckau,
J. W. Frost in Mewe.

Portland-Cement
aus der **Pommerschen Portland-Cement-Fabrik in Stettin** halte stets in frischer Qualität auf Lager.
Rud. Malzahn,
Langenmarkt No. 22.

In der zu **Lobeckshof** bei Brentau gehörigen Mühle, steht ein brauner Hengst, 3 im 4. Jahre alt, hübsches Pferd, zum Verkauf, oder gegen ein gutes Arbeitspferd zu vertauschen.

Creme van Trup.
Dieser ausgezeichnete **Kräuterliqueur** nur ächt bei
[7173] **F. L. Jeche,**
2, Damm No. 16.

150—200 vollsätzige feine Hammel werden zu kaufen gesucht. Adr. nimmt an die Expedition dieser Ztg. unter 7163.

Decimalwaagen, Wurstspritzen, Kaffeedämpfer, Viehwaagen neuer Construction, auf Centesimal gebaut und auf Decimal berechnet, 10 zu 100 Pfd. Reparaturen werden nur gut ausgeführt. **Mackenroth**, Decimalwaagen-Fabrik., [7187] Johannisgasse 67.

Frische und gute Hefen empfiehlt billig das Comptoir, Hundegasse No. 50.

Auswärtige Aufträge werden pünktlich besorgt. [7250]

Ein möbl. Vorderzimmer, 1 Treppe hoch, ist gleich zu vermiethen Hundegasse 15. [7249]

Feinste grosse süsse und bittere gelesene Mandeln empfiehlt [7247]
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Beste grosse Rügenwalder Spickgänse und Keulen empfing und empfiehlt [7247]
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Ein gut erhaltener Flügel, 6⅓ Octaven, ist Langgasse 35 billig zu verkaufen. [7254]

Ein Sohn ehrbarer Eltern, jüdischer Confession, findet in meiner Handlung eine Lehrlingsstelle offen. [7243]
J. Auerbach.

Ein tüchtiger Destillateur, der nun vom Militair entlassen, sucht von jetzt ab oder Neujahr ein Engagement.

Das Nähere und gefällige Ordres werden unter der Adresse **A. Behrendt, Mewe**, erbeten. [7240]

Ein gewandtes Ladenmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wird für ein solides Ladengeschäft gesucht. Das Nähere unter No. 7248 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein junger Mann, der womöglich mit dem Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft vertraut ist, kann vom 1. Januar 1864 ab placirt werden bei **L. A. Kaufmann** in Nakel.

Eine junge Dame, welche fähig ist in allen Schulwissenschaften, der französischen und englischen Sprache, sowie auch in der Musik zu unterrichten, wünscht zu Weihnachten d. J. ein anderes Engagement als Erzieherin bei kleineren Kindern. Gefällige Offerten nimmt die Expedition unter Chiffre M. H. 7114 entgegen.

Erste Sinfonie-Soirée
im Apollo-Saale
des früheren Hotel du Nord,
Sonnabend, d. 28. Novbr. 1863,
Abends 7 Uhr.

PROGRAMM:

Mozart, Sinfonie C-dur (Jupiter). **Gade**, Ouverture „im Hochland“. **Beethoven**, Sinfonie No. 7 A-dur.

Numerirte Sitzplätze à 1 *Rt.* u. **Plätze auf dem Balcon** à 15 *Sgr.* sind in der Buch- und Musikalienhandlung von

F. A. Weber,
Langgasse 78,

von Freitag ab zu haben.

Subscriptionsbillets à 2 *Rt.* 15 *Sgr.*, giltig für sämmtliche 4 Soiréen werden noch bis Donnerstag ausgegeben. [7246]

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.
Block, Denecke, C. N. v. Frantzius, N. Kämmerer, Dr. **Piwko, F. A. Weber.**

Selonke's Etablissement.

Morgen Donnerstag **Seidler's** erste diverse und amüsante

Kunst-Soirée.

I. **Bauchredekunst** in mehreren Sprachen u. mit mehreren Stimmen.
II. Moderne Tafelkünste ohne Apparate.
III. Der wissenschaftlich dressirte Hund **Cäsar**, vorgeführt von seiner Lehrmeisterin Mad. **Seidler.**

Entrée 5 Sgr. Reservirte Plätze sind bis 6 Uhr Abends in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg** zu haben, an der Kasse 10 Sgr.
Anfang 7 Uhr. [7239]

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Donnerstag, den 26. d. M.,
grosses Concert.

Billette à 5 Sgr. sind in der Blumenhalle des Herrn **J. Radtke**, Langgassen- u. Gerbergassen-Ecke, zu haben.

Anfang 6 Uhr Nachmittags.
[7253] **L. Laabe.**

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 26. Novbr. (Ab. susp.) Benefiz für Frl. **Krüger.** Zum ersten Male: **Die Lady in Trauer.** Schauspiel in 5 Acten von Trauen. [7245]

Freitag, d. 27. November. (3. Ab. No. 9.) Zum ersten Male wiederholt: **Das verlorene Paradies.** Lustspiel in 1 Act von Otto. Hierauf zum ersten Male wiederholt: **Ein schweres Geständniß.** Lustspiel in 1 Act von L. Crelinger. Zum Schluß: **Das Pensionat.** Komische Oper in 2 Acten von Suppé.

Druck und Verlag von A. W. Kasemann in Danzig.